

Griechen und Römer erfahren wir, daß die meisten jetzt gepflegten Geflügelarten schon Jahrhunderte v. Chr. bekannt waren. Tauben und Hühner waren beliebte Opfergaben.

Der griechische Geschichtschreiber Herodot erzählt von ägyptischen Brutöfen, in denen alljährlich Hunderttausende von Eiern durch künstliche Wärme ausgebrütet wurden.

Die Römer hielten große Mengen von Geflügel. Sie hatten eigens erbaute große Vogelhäuser, in denen sie Luxus- und Nutzgeflügel in reichlicher Zahl hielten. Auch Bücher sind aus jener Zeit bekannt, welche die Tauben- und Hühnerzucht ausführlich behandeln. Die Römer brachten viele Geflügelarten auch in die von ihnen eroberten Länder, und bei der ungeheuren Ausdehnung des römischen Reiches fand die Geflügelzucht eine weite Verbreitung. So ist das Hausgeflügel gewiß schon recht frühe auch in Deutschland bekannt geworden.

Die Entdeckung der neuen Welt brachte manche neue Art in den Geflügelhof, insbesondere war es der riesige Truthahn, der im Anfange des 16. Jahrhunderts nach Europa gebracht und mit großem Erstaunen betrachtet wurde.

Vernünftig und gewinnbringend wird die Geflügelzucht erst seit einigen Jahrzehnten betrieben; auch die Geflügelhaltung hat einen ungeahnten Aufschwung genommen. Durch die besseren Verkehrsmittel wurde der Austausch der Produkte erleichtert, und so kamen neue und bessere Rassen in die Hände der Züchter und Liebhaber.

Immer mehr wird die Geflügelzucht zu einem ebenso beliebten und angenehmen, als nützlichen und notwendigen Zweig der Land- und Hauswirtschaft. Jung und alt, groß und klein, arm und reich, Stadt- und Landbewohner finden Unterhaltung und angenehme Beschäftigung bei der Zucht und Haltung des Geflügels. Unseren gesiederten Freunden haben wir zum großen Teil den traulichen Charakter unserer ländlichen Wohnstätten zu verdanken. Der Hahnenstreich kündigt uns schon aus weiter ferne die menschliche Heimstätte an. Beim Eintritt in die Dörfer und Bauernhöfe ist das Geflügel das erste, was den Menschen begrüßt.

„Ich lieb am grünen Blütenrain  
ein still Gehöft und Hans,  
mit Kuckuckruf vom Wald herein  
und Hahnenstreich hinaus.“

Das Federvieh, vor allem das Huhn, liefert uns im Ei das gesündeste und kräftigste Nahrungsmittel, das von allen Klassen der menschlichen Gesellschaft, ob reich oder arm, gleich hoch geschätzt wird. Wie stände es um unsere Küche ohne Eier? Fast so schlimm, wie wenn sie Salz und Schmalz entbehren müßten. Die Eier ersetzen in Tausenden von Familien die Sommermonate hindurch die Fleischspeisen und sind für viele Kranke und Genesende neben Milch die einzig zuträgliche Nahrung. Auch in Gewerben, wie in der Kattundruckerei, Konditorei, Photographie, Weißgerberei, werden jährlich viele Millionen Eier verbraucht.